

Editorial



Liebe Leser,

das Turnier, das in dieser Ausgabe des ChessBase Magazins den meisten Raum einnimmt, ist die

Europameisterschaft 2007, die Anfang April in Dresden stattfand. Ausgetragen wurden dort sowohl die Meisterschaften der Männer als auch die der Frauen. Im Männerwettbewerb dürfen auch Frauen teilnehmen, weshalb diese Bezeichnung etwas irreführend ist. Entweder schlicht „Europameisterschaft“ oder aber „Offene Klasse“ würde die Natur dieses Turniers besser beschreiben. Doch die dann nebeneinander stehenden Turniertitel „Europameisterschaft“ und „Frauen-Europameisterschaft“ werfen auch Fragen auf, und „Offene Klasse“ – neben Frauen und Männern – klingt nicht wirklich gut.

Die Europameisterschaften sind ein recht junger Wettbewerb. Es gibt sie erst seit dem Jahr 2000. Veranstalter ist die *European Chess Union* (ECU). Obwohl noch nicht lange existent, gibt es im Zusammenhang mit ihrer Durchführung eigentlich immer Knatsch. Dies führte vor ein paar Jahren sogar zu der Gründung der Spielerorganisation ACP, die nun versucht, die Interessen der Spieler zu vertreten.

Warum ist das so? Nun, erst einmal ist die Europameisterschaft keine, sie heißt nur so. Als Schachfreund geht man eigentlich davon aus, dass bei Europameisterschaften und auch Weltmeisterschaften die besten Spieler um den Titel kämpfen. Bei den Weltmeisterschaften ist das so, bei den Europameisterschaften jedoch nicht. Von den aktuellen Top 20 der Welt (April 2007) sind gerade einmal zwei Spieler – Anand und Kamsky – nicht in Europa beheimatet. Aber

Nachname	Vorname	Elo	Titel	Nation	Foto
Jakovenko	Dmitrij	2708	GM		
Nisipeanu	Liviu Dieter	2693	GM		
Eljanov	Pavel	2686	GM		
Karjakin	Sergey	2686	GM		
Malachov	Vladimir	2679	GM		
Vallejo Pons	Francisco	2676	GM		
Almasi	Zoltan	2675	GM		
Van Wely	Loek	2674	GM		
Tiviakov	Sergei	2663	GM		
Gashimov	Vugar	2658	GM		
Jobava	Baadur	2658	GM		
Timofeev	Artyom	2658	GM		
Areshchenko	Alexander	2656	GM		
Naiditsch	Arkadij	2654	GM		
Volokitin	Andrei	2654	GM		
Georgiev	Kiril	2653	GM		
Tkachiev	Vladislav	2652	GM		
Sargissian	Gabriel	2651	GM		

teilgenommen hat mit Dmitrij Jakovenko nur ein einziger dieser Topspieler.

Ein Grund dafür, dass die Spitzenspieler dieses Turnier meiden, dürfte im Modus liegen. Tatsächlich gibt es keinerlei Qualifikation. Jeder kann mitspielen und viele Schachfreunde – auch Amateure – machen in Dresden wie anderswo Gebrauch von dieser Möglichkeit. So wird die Europameisterschaft zum großen offenen Turnier, ein buntes Massenspektakel. In Dresden beteiligten sich 400 Spieler, deren Rangfolge in gerade einmal elf Runden Schweizer Zufallssystem ermittelt wurde. Für ein Open ist das vielleicht in Ordnung, aber doch nicht zur Vergabe des Titels Europameister!

Es gibt weitere Komplikationen. Neben dem Europameistertitel und den Preisgeldern wurden auch noch etwa 29 Qualifikationsplätze für den kommenden FIDE-Worldcup ausgespielt. Dort erhalten die Spieler schon beim Ausscheiden nach der ersten Runde Preisgeld, die Plätze sind begehrt. Es machte also einen Riesenunterschied, ob man auf Platz 29 oder Platz 30 abschließt. Auch diese Plätze wurden bei der Europameisterschaft



Kongress-Zentrum Dresden

mit Hilfe des auf Punktgleichheit und Zufall aufgebauten Paarungssystems mehr oder weniger verlost.

Zwar fehlten die meisten Topspieler, aber ein hoher Preisfonds hatte viele der übrigen Profis angelockt, die den Kampf um Titel, Platz und Geld aufnahmen. Am Ende hatten nicht weniger als sieben Spieler 8 Punkte auf dem Konto und teilten die Plätze 1 bis 7. Gleich 37 Spieler kamen auf 7,5 Punkte. Titel und Qualifikationsplätze wurden am Ende in Stichkämpfen mit Schnellschach – und Blitzpartien vergeben. Die Performance der Spieler mit 7,5 Punkten differierte von 2749 bis 2618 – fast schon 150 Punkte. Kurz: Diese Turnierform und dieser Modus sind für die Ermittlung eines Europameisters oder für die Vergabe von Qualifikationsplätzen zum Worldcup nicht geeignet.

Die hohe Anzahl punktgleicher Spieler führte auch zur Stückelung des an sich hohen Preisgeldes in immer kleinere Teile, so dass mancher Profi am Ende mit wenig oder gar leeren Händen dastand. Was in den Preisfonds gesteckt worden war, schien an anderer Stelle – in der Organisation – zu fehlen. So mangelte es an Bulletin und angemessener Internetpräsenz. Auch über viele andere nicht so gut organisierte Dinge wurde von den Spielern Klage geführt.

Die deutsche Schachöffentlichkeit hat sehr aufmerksam und kritisch auf diese erste Männer-Europameisterschaft im eigenen



Land geblickt. Denn an gleicher Stätte wird im November 2008 die Schacholympiade stattfinden – die erste seit dann 38 Jahren in Deutschland. Und bei dieser Gelegenheit möchte sich Schach-Deutschland von seiner besten Seite präsentieren.

Nun ist vielleicht der Eindruck entstanden, die Europameisterschaft sei vielleicht ein Reifall gewesen – mitnichten! Wenn man das Turnier so nimmt, wie es war, war es eine großartige Veranstaltung, die über 2000 Partien mit z.T. aufregendem und spannendem Schach hervorgebracht hat. Das große neue Dresdner Kongresszentrum mit Blick auf die Elbe und mit vielen Spielern gefüllt bot ein buntes und beeindruckendes Bild.

In dieser Ausgabe des ChessBase Magazins veröffentlichen wir die Partien der Männer-Europameisterschaft. Das Frauenturnier ist im ChessBase Magazin 117 Extra erschienen. Dort haben wir auch Videoaufnahmen von den Tiebreaks und von der Schlussfeier publiziert. Insgesamt 70 Partien wurden von den Spielern für diese ChessBase-Magazin-Ausgabe kommentiert. Ein Tipp: Lassen Sie sich einmal nicht von der Flüchtigkeit des Augenblicks animieren, den das Internet mit seinen vielen Nachrichten und scheinbaren Neuigkeiten täglich suggeriert. Genießen Sie stattdessen in aller Ruhe die Partien dieser Europameisterschaft. Mit Sicherheit werden Sie eine Menge an Nutzen daraus für Ihr eigenes Schach ziehen. Viel Spaß!

Ihr André Schulz